

Oberharz

Staubige Zeiten in der Marktkirche

Spannender Fußbodenfund: Ziegel aus dem 18. Jahrhundert sollen bleiben – Untersuchungen verzögern Bauarbeiten

Von Bettina Ebeling

Clausthal-Zellerfeld. Ein 377 Jahre altes Baudenkmal birgt so seine Überraschungen, das wissen Bauplaner, Kirchenvorstände und Förderer auch im Oberharz aus freudwie leidvoller Erfahrung. Die jüngste einer ganzen Reihe präsentierte die Clausthaler Marktkirche zum Heiligen Geist in Form eines historischen Ziegelfußbodens, der beim Ausbauen der Kalksteinplatten aus späteren Zeiten zutage kam.

Es handele sich um drei Ziegelflächen, die vermutlich um 1780 im Zuge einer Erweiterung des Gotteshauses verlegt und rund 100 Jahre später für die Kanäle der ersten Fußbodenheizung zerschnitten wurden, erklärt Kirchenvorstandsvorsitzende Dorothee Austen. Die Ziegel seien in Sand verlegt und mit Gipsmörtel verfügt worden, ergaben die denkmalpflegerischen Untersuchungen.

Original-Ziegel

Inzwischen gebe es einen Beschluss des Kirchenvorstandes: Im Einvernehmen mit der Denkmalpflege soll der Ziegelbelag im Mittelschiff mit vorsichtigen Reparaturen wiederhergestellt und somit der „neue“ alte Kirchenfußboden werden. Um Lücken zu füllen, sollen Ziegel in den historischen Maßen bei einem Fachunternehmen nachgebrannt werden. Mit etwas Glück habe sich zudem die Möglichkeit ergeben, von einem alten Bauernhof bei Göttingen historische Originale in passender Größe zu bekommen.



Gebrannte Ziegel aus dem 18. Jahrhundert kamen beim Entfernen der Fußbodenplatten aus jüngerer Zeit zum Vorschein. Sie sollen bis auf notwendigen Ersatz als „neuer“ Kirchenboden dableiben.



Spannende Baustelle: die Marktkirche zum Heiligen Geist. Zurzeit werden Wände und Heizungskanäle von Materialien aus den 1960er Jahren befreit, die dem Denkmal nicht gerade zuträglich waren. Ab Dezember soll die neue Heizung kommen. Foto: Ebeling

Der Altarraum soll wie vormalig mit Sandstein ausgelegt werden.

Soweit die gute Nachricht. Weniger erfreulich ist, wie in der jüngsten Mitgliederversammlung des Fördervereins für den Erhalt der Clausthaler Holzkirche deutlich wurde, die erneute mehrwöchige Bauverzögerung. Sie sei zum einen wegen erforderlich gewordener Schadstoffuntersuchungen in den alten Hei-

zungskanälen eingetreten, zum anderen durch die Neuplanung des Kirchenfußbodens, sagte Fördervereinsvorsitzende Dorothea Römpage. All dies „kostet nicht nur Zeit, sondern verursacht neben erhöhten Baukosten auch durch den gestörten Bauablauf und notwendige Umplanungen erhebliche Kosten, die in irgendeiner Form aufgefangen werden müssen“. Die Mehrkosten allein für den Fußboden schätzte sie auf rund 200.000 Euro.

25.000 Spenden-Euro

Zum bereits um gut drei Monate bis in den April hinein verzögerten Baubeginn hatte der Förderverein weitere 25.000 Euro als Beitrag zur Sanierung der Berghauptmannsloge an die Kirchengemeinde überwiesen. „Auch wenn mit diesem Geld die Berghauptmannsloge momentan nicht direkt saniert werden kann, so dienen die Mittel doch dazu, die Voraussetzung für die spätere Sanierung zu schaffen“, unterstrich Dorothea Römpage. Sie begrüßte die derzeitige Nutzung der Loge als „Besucherplattform“ während der Bauarbeiten: So könnten Interessierte einen Einblick in den Stand der Sanierung gewinnen. Ehrenamtliche Kirchenbetreuer öffnen die

Loge dienstags bis sonntags von 11 bis 16 Uhr und geben Informationen über die Marktkirche.

Dieses Angebot werde nach wie vor rege genutzt, freut sich Kirchenvorstandsvorsitzende Austen. „Die Gemeinde nimmt sehr großen Anteil an den Bauarbeiten“, stellt sie fest. Bis zu 70 Besucher kämen pro Tag.

Aktuell 151 Mitglieder hat der Förderverein, 2018 konnte er vier Mitglieder hinzugewinnen und den Spenden-Bestand laut Kassenbericht um rund 8350 Euro (netto) auf rund 51.000 Euro aufstocken.

Die Kirchenbaustelle gehört nun wieder den Bauarbeitern. Zurzeit werden die Heizungskanäle geöffnet und die Dämmstoffe aus den 1960er Jahren herausgeholt – sie müssen unter entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen entsorgt werden. In voraussichtlich drei Wochen soll dann der Einbau der neuen Heizung beginnen.

Die Wände des riesigen Kirchenschiffs werden derweil weiter von den Pressspanplatten befreit. Weitere spannende Details aus fast 400 Jahren Baugeschichte kommen dabei zum Vorschein – wie unlängst eine Reihe Vorrichtungen, die vermutlich zu Podesten mit Klappsitzen aus der Zeit der Kirchenerweiterung ab 1735 gehörten.



Hinter der Wandverkleidung seitlich vom Altarraum zeigt sich ein spannendes Detail der Bauhistorie: Hier waren nummerierte, abschließbare Klappsitze gutbürgerlicher Gemeindeglieder angebracht.